

5. Edierte Schriften und Predigten

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

**Canstein, Carl Hildebrand von
Francke, August Hermann**

Berlin [u.a.], 1972

Nr. 400 C. H. von Canstein an A. H. Francke 11.09.1708

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004

Natzemar dinge vorgegeben, die mich angehend, was ich ihm versprochen, die nicht allein falsch, sondern darüber ich ihn ernstlich gesprochen noch in berlin, auch nach Halle ihm geschrieben. Ich habe es gefürchtet, weilen ihm nicht getrauet, allein wie der liebe arth (760) Sie trauet mehr als Sie siehet, ja öfters will man nicht einmahl muthmaßungen, ja einer mehrern prüfung bey sich, raum gegeben, aus sorge hierunter sich etwa auf einige weise zu verstoßen. doch geschieht entlich alles gott Er wirdt ihm seinen abscheidt geben. (Satzbau unklar). die heyrath von unserm konig wirdt bekandt seyn, welches eine ursach seyn wirdt unaussprechlicher betrubter folgen. Es laßt sich nicht alles schreiben. die gerichte gottes ziehen sich über uns mehr und mehr zusammen, im leiblichen und geistlichen. (durchgestrichen: Ich bitte die Caffee bohnen nicht zu vergeßen, weilen ich davon nichts mehr habe.) Ich verharre

Meines hochwerthsten freundes Ergebenster diener C H v Canstein

ist ein irthum solte an H. Neubauer seyn. (auf das oben Durchgestrichene sich beziehend) Meine frau will der frl. v. legathe einmahl vor allemahl noch 10 th. senden. hernach hatt Sie nichts mehr zu erwarten. Sie muß arbeiten und kan Sie die Rosemunde wohl helfen, welche dazu vor andern verbunden.

400.

(C 6 s 763)

Dalwitz, den 11. Sept. 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

der H. Ellers ist einige tage bey mir alhier gewesen und gehet heute oder morgen wieder auf berlin. wie Er es hier gefunden, wirdt Er etwa mit mehrern mündlich eröfnen. Er ist gar vergnügt Sonsten solte es mir wohl eine innigliche freude seyn, wann ich dieselbige auch an diesem orth sehen möchte. ich mache mich die hofnung, Sie solten an kräfte des leibes und gemüthes gestarcket wieder nach halle reisen. indem Sie alhier eine vollkommene freyheit genießen, auch ihre zeit so gebrauchen, wie Sie es selbst verlangen. die beschaffenheit des orthes bringet solches mit sich und dennoch können Sie dasjenige verrichten, was Sie etwa in berlin notig finden, weilen alle tage gelegenheit herein gehet, ja so zu sagen alle Stunden und von den visiten an dem orth wären Sie alhier gantz verschonet. Ich bin auch itzo gantz allein, da die jungen Meysebucher zu ihrer mutter gereiset und wohl nicht in einigen monathen wiederkommen, dergestalt daß mir und meiner frau auch dieser umstand sehr angenehm solte seyn. wann auch der Cronprintz ein groß verlangen bezeiget, Ew.hochEhrw. (764) zu sprechen, so solte sich dazu eine gute gelegenheit finden, wie auch vor ihn und Sie zu predigen. Es konte und würde auch gott wohl diese reise sonsten gesegnet seyn lassen. die jahres zeit ist noch guth und allem ansehen nach werden wir einen guten herbst haben. Meine frau wurde außer sich selbst seyn, wenn Sie sich dazu resolviren können. der herr laße Sie hierin auch seinen heyligen willen erkennen. wegen H. Koene muß man die sache gehen lassen. wegen des H. v. Natzemar hatt es entlich nichts zu sagen, wie Er denn mit ihm mitleiden trägt und bittet noch im heutigen schreiben,

man möchte ihm nicht zu schwehr fallen. daß meiste war die hofnung, welche man sich gemacht, es solte auf die arth was recht nützlich und gutes geschehen und dieses der weeg seyn, worauf man auch ratione der medicamente zu was mehren gelangen konte. allein gott ist der herr, seine gedanken seindt höher als die unsrige. die nachricht, welche man den H. v. N. angehend verlanget folget hiebey, aus seinem schreiben extrahiret, wiewohl Er mir meldet, daß er mir mehr mündlich sagen wolle; und solte ich uberzeuget seyn, daß sein todt mehr als einmahl inevitable gewesen. bloß die handt gottes hette ihn erhalten, menschen hetten es nicht vermocht zu thun, solches wäre nicht möglich gewesen. Je n'ay pas (765) cru m'exposer: / ich hatte ihm darüber geschrieben und einigermaßen nach meiner erkandtniß einen erweis darüber gegeben, worin ich ihm aber zu wenig zu getrauet / : au contraire quand j'ay vu que nos gens avec lesquels je m'avançais un peu, les ennemys pliant par tout, se debandaient tant, je me suis arreté in der meinung noch andere unserer truppen an mich zu ziehen, weilen Sie ordre hatten, auch durch das defile zu gehen, mais tout d'un coup je me trouvay avec un esquadron du regiment de 1. l'ancien d'hannover, qui se trouve au beau milieu d'un bataillon des ennemys qui met les armes bas, à qui ce meme esquadron prit plusieurs drappeaux et qui un moment apres, l'esquadron l'ayant quitté, um sich in die ordnung zu stellen reprit les armes pour se retirer dans les hayes, qui etaient tout auprès, worauf ich die esquadron zu redete, die leute noch einmahl zu chargiren, mais qui au lieu de cela me font voir 3 ou 4 troupes des ennemys qui se tenaient peutetre à cent pas de nous de coste de hayes, ou je croyais que nostre infanterie etait ce qui fait aussi, que j'en etais d'autant plus surpris et que j'avais de la peine a le croire, quesque (?) le en etaint unremarque (?) (Satz?) et balancant le party qui il y aurait à prendre, le dit esquadron le priet de luy meme, on se jettunt tete baisse dans un terrible defile, ou je ne pus que le suivre, et a se (cj: moment) (766) je me suis trouvé tout seul deux fois entre les ennemys entre les gendarmes francais, ou je recus aussi ma blessure et ou sans l'assistance miraculeuse et evidente de la mein (?) je devais finir ma vie. mon habit et Chapeau marquant asset: / welche gantz zerhacket wie ein bettlers kleyd / : was Sie mit mir in willens und im Sinn gehabt, wann mich die gute des herrn nicht augenscheinlich hette errettet, denn weder mein noch anderer menschen arm hatt es gethan. die feinde waren vor und ümb mich und ich munter selig (!) allein zwischen viellen graben und hecken mit einem ziemlich müden pferd da alle andere schon vor weg waren, der feind mußte mich aber auch verlassen ohne ursach, damit ich zeit hette in seiner gegenwarth über einen heßlichen graben mit meinem pferd über ein ander darin bereits steckendes pferd überzuflaniren, da ich mich aber nachgehends wieder unter dem feindt fand, die unsere truppe nachliefen, so daß nur ein einziger gensdarme en passant, der vielleicht meine feltzeichen gesehen, mir nach dem gesicht und ins gesicht gehauen, so aber nichts gethan, als nur mich auf den linken backen zu schrammen, und so bin ich durch die sonderbahre handt gottes davon gekommen. So weit der H. v. Natzemar. was mir hierüber die frau von Natzemar schreibt, wirdt einliegendes weisen. das mit

(767) der Seel. fr. v. Ruleben wolle gott zu seinem volligen effect führen; womit Erlaße gottlicher gnade und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

(PS von Frau Bartha v Canstein:) ich bin versichert Mein werter Her profeser das diese Reise zu seynner (!) gesundtheit gereichen wiert und kan er hier in Einner stube seyn, Meinen Mann und Mich köndte wol Niemandt kommen der Mehr zu unsere vergnügen werre (!), als hoffe er wiert uns die frude (!) Machen und unser bitte stadt finden lassen.

401.

(C 6 s 769)

berlin, den 29. Sept. 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich habe eben nichts diesesmahl zu melden, als daß das schreiben von H. v. Natzemar, so alhier erhalten, übersende. Ich bin herein kommen auf verlangen guter freunde, um helfen zu hintertreiben, daß H. Damius von Ellerich mit welchem der obermarschall (cj: von Wittgenstein) eine gottlose intrigue vorgehabt, ihn entweder bey der neuen konigin oder nach halberstadt zu bringen, nicht mochte seinen zweck erreichen, welches denn, wie ich meine, vermittelst gottlicher gute wohl zu hofen. in wahrheit es gewinnet alhier in allem ein wunderliches ansehen. Ich verharre

M. hertzl. fr. treuer diener Canstein

p.s.

ich wundschete wohl, daß der tract. aus Engelland *discurs von der unruhe des gemüthes* mochte gesandt werden zum übersetzen und will ich die kosten davon tragen und solchen schon unterbringen. des boyle tr. werden ihren herrlichen nutzen haben, wann Sie nur erst bekindt. Ich bin gewiß, wer Sie anfänget zu lesen, wirdt damit bis an das Ende continuiren. Ich habe H. damen brief nicht gelesen, Sondern wegen des greulichen couverts nur erbrochen (?).

402.

(C 6 s 771)

berlin, den 23. oct. 1708

hertzgeliebster freundt.

hiemit übersende die 25 th. vor H. Freyer. der H. Katsch welcher hertzlich grüßet, ist itzo bey mir gewesen und hatt mir einligendes zugestellt. Es ist von H. hofrath grabe, welcher dabey versprochen, Sie auf das beste zu secundiren, und mochte man sich ferner nur an ihn halten. H. Katsch ist sehr treu in dem allen. in das andere memorial hatt der konig nicht willigen wollen, allein H. hofrath grabe meinete doch zum zweck zu gelangen, alldieweilen Er an die secretarios der abgesandten wissen laßen, daß Sie mochten die zeitungen nach Halle senden. H. Katsche meinete mann würde denselbigen aber wohl was geben müssen. worzu Sie sich leicht verstehen werden, wann Sie nur mit dem dasigen postmeister erst recht zum stand wären. Solte Er sich nicht bequemen,